

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

198 (26.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577918)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küstungen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ummenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Küstungen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Beilagezeit 50 Pf.

28. Jahrgang.

Küstungen, Mittwoch den 26. August 1914.

Nr. 198.

Namur gefallen.

Berlin, 25. August. Von der belgischen Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen, doch scheint die Einnahme in kurzer Zeit bevorzustehen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Zur Kriegslage.

Es ist heute nicht die Zeit, langatmige Siegesartikel über den gewaltigen Erfolg der deutschen Truppen an der Westgrenze gegen Frankreich zu schreiben. Die Ereignisse erheischen eine Beobachtung und Würdigung auch anderer sehr wichtiger Dinge. Den Schlachten an der Westgrenze ist ergänzend nur nachzutragen, daß die englische Kavalleriebrigade vor Maubeuge geschlagen wurde. Maubeuge ist eine kleine französische Sperrfestung an der Sambre, 25 Kilometer von der belgischen Grenze. Der Sieg der Armee unter dem Herzog Albrecht von Württemberg bei Neufchâteau wurde in der belgischen Provinz Luxemburg errungen, wo eine starke französische Armee den Meinen Fluß Semois überschritten hatte. Die Nachrichten von dem Vorgehen der Franzosen an der Westgrenze zeigen, daß von Frankreich ein Offensivstoß auf der gesamten Linie durchgeführt worden ist, der aber an der Widerstandskraft der deutschen Truppen nicht nur scheiterte, sondern denn, nachdem der Stoß der Franzosen misslungen war, ein Offensivvorgehen von deutscher Seite folgte, das glänzend gelungen ist und den Gegner niederschwang.

Nachdem die französische Regierung die Desfentlichkeit wochenlang mit angeblichen Siegesnachrichten über die deutschen Truppen belagert hat, konnte man einigermaßen gespannt darauf sein, wie die französische Heeresleitung nun die erlittene große Niederlage bekannnt geben würde. Sie einfach in einen Sieg umzuliegen, ging denn doch nicht. Aber man hilft sich immerhin und zwar folgendermaßen:

Paris, 23. August. (W. T. B.) Ein französisches Communiqué von 11 Uhr abends besagt: In der Nacht hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen von Donon und von den Dügeln bei Celles zurückzunehmen, obwohl viele Punkte nicht angegriffen waren. In Namur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energisch Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand (eine dreifache Beschießung, 2. Med.) Die belgische Armee ist vollständig in den besetzten Lagern vor Antwerpen konzentriert. (1. d. Med.) Ein großer Kampf spielte sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie gehen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Ahal. d. Med.) Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden ins Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Das Unversämteste an dem Communiqué ist zweifellos, daß dem französischen Volke noch immer nicht einmal der Fall Lüttichs übermittelt wird. Bezeichnend ist vor allem auch die Kürze der amtlichen Kundgebungen. Jedes Feldwachengeplänkel hat die französische Heeresleitung vordem mit hochtönenden Worten gefeiert, als hätte eine Völkerschlacht ein für die Franzosen heiliges Ende gefunden. Aber jetzt, wo Massen aufeinandergepfosten sind, wie noch niemals in einem modernen Kriege, findet man ganz plötzlich bei der vielredigeren französischen Heeresleitung keine Worte mehr. Ob das vernünftig denkenden Menschen in Frankreich nicht die Augen öffnen muß? Oder werden die Franzosen erst den wahren Stand der Dinge erfahren und erkennen, wenn die deutschen Truppen einziehen? Es scheint fast so. Ein Stimmungswandel gegen diejenigen, die heute den Waffen in Frankreich die Wahrheit vorenthalten, dürfte dann die Folge sein und erschreckende Vorkausbrüche zeitigen. So treiben die Verantwortlichen in Frankreich das Volk zur Verzweiflung. —

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz unsere Truppen glänzende Erfolge hatten, wird es jetzt im Osten ernster. Alles, was bisher an der russischen Grenze sich ereignete, konnte nur Vorpiel sein. Rußland hat jetzt seine Truppen aufeinander konzentriert und unternimmt nun einen energischen Vorstoß gegen Ostpreußen. Die Lage für die dort stehenden deutschen Streitkräfte ist sehr ernst. Zum Teil ging das schon aus den gestern gemeldeten Nachrichten von der Ostgrenze hervor, wo im Anschluß an den Erfolg vom 20. August bei Angerburg-Gumbinnen mitgeteilt wurde, daß starke russische Kräfte nördlich der Bregel und südlich der molwischen Seelinie vorgingen. Der Generalquartiermeister v. Stein gibt unter dem 24. August folgende Schilderung der Lage im Osten:

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage der deutschen Armee durch Goltzes Gnade eine ungewartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn-Stallunnen-Anhalterburg vorgezogen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Birbalen in heftigen Gefechten aufgehalten. Es wurde zurückgenommen und weiter rückwärts stehende Truppen, die hier versammelt waren, haben den aus Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision konnte zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen bald auf eine starke Beschießung, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten, teils fanden sie sich in heftigem Gefechte. Da ging die Nacht ein vom Vornarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narwits, gegenüber westlich der molwischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Abweisung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeiten. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen müßten demnach durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden könne. Diese ist im unmittelbaren Bereich vor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unrichtig. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen worden. Unsere Truppen haben das Vermögen des Sieges und der Heberigkeit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er zu Herburg erreicht haben. Der belagerte Teil der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringt dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll man sich ihrer nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Die amtliche Auslassung schildert also klar und ohne Zögern die Lage als ernst, aber durchaus nicht verzweifelt oder aussichtslos. Im Gegenteil spricht daraus die zureichende Erwartung, daß die notwendig werdende neue Entscheidung die nächsten Tage erfolgen wird in einem für die deutschen Truppen günstigen Sinne. Darum keine Nervosität, zu der kein zwingender Grund vorliegt.

Nibelungengrenze.

Berlin, 25. August. (W. T. B.) Der A. u. R. österreichisch-ungarische Botschafter hat gestern dem deutschen auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. S. Kaiserin Elisabeth in Ljningtau sowie an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß Kaiserin Elisabeth in Ostasien mit zu kämpfen habe. Kaiserin Elisabeth ist das in den ostasiatischen Gewässern stationierte österreichisch-ungarische Kriegsschiff.

Bruch der Algecirassaite.

Berlin, 24. August. (W. T. B.) Laut eben aus Palermo eintreffender Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger, hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit gesamtem Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers Cassard geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Überfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der diplomatische Vertreter der Signatarmächte, der Algecirassaite nach, eine Kontrolle ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartigen unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst. Dasselbe England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzbarkeit internationaler Verträge behauptete.

Weitere französische Übergriffe.

Berlin, 24. August. (W. T. B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt ein Bild von den schweren Ausschreitungen des französischen Aböbels in Marseille und Nizza, denen die Mitglieder des deutschen Konsulats in Marseille am 4. August ausgesetzt waren. Die Menge belagerte das Konsulat von nachmittags bis tief in die Nacht. Ein Beamter, welchem die Behörden seine Sicherheit verbürgt hatten, wurde, als er die Straße betrat, schwer mißhandelt, beraubt und von französischen Beamten in unerhörter Weise fälschlich beschuldigt, einen Revolververstoß abgegeben zu haben. Auf der Bahn von Nizza nach Ventimiglia wurde der deutsche Konsul durch Mißgunst einer Masse schwer verletzt. Die ihm zur Sicherheit beigegebenen französischen Beamten hatten ihn schon vorher in Stich gelassen. Erst am 6. August früh waren die Beamten in Ventimiglia in Sicherheit.

Deutsche Truppen gegen Serbien.

Aus Serajewo ging in Berlin die Meldung beim Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbien Stellung Höhe 954 bei Bijegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, 2 Offiziere, 21 Mann verletzt. Verhalten Mannhaft, mutig. Gezeichnet: Major Schneider. — Es handelt sich um das deutsche Skutari-Detachment, das sich nach Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Aus Belgien.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet der Berichtserstatter des Hamburger Fremdenblattes: Brüssel ist von unsern Truppen stark besetzt. Unsere Armee in Belgien geht unaufhaltsam vorwärts. Die Übergabe Brüssels, dessen Bevölkerung noch nicht an die Einnahme Lüttichs glaubte, erfolgte ohne Kampf. Das große Sperrfort Huy, auf dem Wege von Lüttich nach Namur, ist schon seit mehreren Tagen in unseren Händen. — Die Geschosshierung unserer schweren Artillerie vor Lüttich war ganz ungeheuer. Die Panzertürme der modernen Forts von Lüttich waren nicht imstande, den Geschossen unserer schweren Geschütze zu widerstehen. Unsere Truppen drangen zuerst zwischen den Forts im Nordosten von Lüttich durch und erklimmten hier die Stadt. Die beschossenen Forts sind Trümmerhaufen. Größere Erfolge auf dem belgischen Kriegsschauplatz werden baldigt erwartet.

Der Bahnverkehr ist bis weit nach Belgien hinein, trotz der verbarrikadierten Tunneln, überraschend schnell ermöglicht worden durch den Bau einer sechs Kilometer langen Umgebungsbahn, die von den Eisenbahnpionieren in fünf Tagen ausgeführt wurde. Die Stimmung im Her ist überaus zweifeltlich.

Die belgische Regierung flieht nach Antwerpen.

Daß die belgische Regierung schon vor mehreren Tagen nach Antwerpen überzogen ist, bekannnt. Die Begründung aber, die sie der Desfentlichkeit gegeben hat, ist recht viellegend und wird auch den beschränktesten Menschen in Belgien die Augen öffnen darüber, daß die amtlichen belgischen Kriegsnachrichten großer Schwindel waren. Denn trotz der angeblichen großen Siege der belgischen Truppen, die alle Tage dem Publikum serviert wurden, zogen zwei Tage nach der Flucht der Regierung nach Antwerpen die deutschen Truppen bereits in Brüssel ein. Nun wird ja die deutsche Überwachung dafür sorgen, daß den Belgiern die Lügenmeldungen über deutsche Niederlagen nicht mehr der Kopf verdröhen, sondern daß sie endlich erfahren, wie es eigentlich auf dem Kriegsschauplatz wirklich aussieht. Der neue Minister Vanderveelde ist am Anfang der vorigen Woche in Paris gewesen, wo er, vom Präsidenten Poincaré und vom

Ministerpräsidenten Wiyani empfangen wurde. Welcher Raft da abgeflohen worden ist, wurde nicht bekannt. Wandervogel ist nach Antwerpen zurückgekehrt. Holländische Blätter berichten von der Flucht des belgischen Königspaars nach London. Es wäre gut, wenn die Nachricht in Belgien allgemein bekannt würde. Gent beabsichtigt den deutschen Truppen keinen Widerstand entgegen zu setzen. Nach Berichten des Antwerpener Handelsblattes wird in Gent die Bürgerwehr entworfen.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer Zenta im Kampfe mit französischen Schiffen verloren.

Wien, 23. August. (W. Z. B.) Laut amtlicher Mitteilung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer Zenta, der am 16. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 11 Stabs- und 170 Mannschaftenpersonen, darunter 50 Verdunete, auf montenegrinischen Boden. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichisch-ungarischen Marine, in Seegefechten auf der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen. — Ueber den kleinen Kreuzer Zenta wird der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt: Vom Geiste Raqqhoff besetzt, hat diese Aufschlagsboot, im offenen Meere sich mit vielerlei fünfzigfacher Uebermacht in einen Kampf eingelassen. Bekräft, dem Feinde auch, sicheren Untergang vor Augen, möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies scheint auch gelungen zu sein. Die etwa 150 Mann, welche sich an der montenegrinischen Küste retteten, werden wohl in Montenegro Kriegsgefangene sein. Auch die französischen Schiffschiffe werden wohl einen Teil der Besatzung der Zenta gerettet haben. Nach internationalem Uebereinkommen müssen die Namen der Georeiteten unserer Marine bald bekannt gegeben werden.

Vom österreichisch-ungarischen Kriege.

Lemberg, 21. August. (W. Z. B.) Gestern nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Dragonern, hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldhüben, achtzehn Wagen mit Rüstzeug, Säteln, Gewehren, Pfen usw., die bei Turyna erobert worden sind. Die russischen Generale Nawonoff und Znanow sind ihren Wunden erlegen.

Die Oesterreicher gegen die Serben.

Die gestern gemeldeten Nachrichten über die Operationen der Oesterreicher gegen die Serben, die trotz ihrer Erfolge zunächst in eine Defensive umgewandelt werden sollen, waren unverständlich, gemessen an der Nachricht von dem Gescheh auf bosnischem Gebiet. Auch heute sind die Unklarheiten noch nicht ganz beseitigt. Das amtliche Communiqué, das die Aktion gegen Serbien als eine Neben-sächlichste hinstellte, mußte den Eindruck erwecken, daß es mit der österreichischen Sache nicht recht vornwärts auf dem serbisch-österreichischen Kriegsschauplatz geht. Den Eindruck hatte man auch in den dieser blühenden Kreisen der Donaumonarchie. Am Sonnabend erklärte im Anst der Nationalen Arbeitspartei der ungarische Sonderminister Hagai auf Befragen über die Bedeutung des Communiqués sowie über die Lage auf eine entsprechende Anfrage nun zur Verhütung folgendes: Als offener Soldat sage ich immer die Wahrheit, was sie auch sei. Ich vermag auf das bestimmteste zu erklären, daß zu pessimistisch eine Auffassung keinerlei Grund vorliegt. Im Gegenteil kann ich erklären, daß es mit unserer Sache in Serbien gut steht. Die dort operierenden Truppen lösen trotz des Uebergewichts des Feindes heldenhaft ihre Aufgabe. Es gelang, die Serben zurückzuwerfen, und eben heute erhielt ich die Nachricht, daß auf dem südlichen Kriegsschauplatz unsere Truppen ein aus über dreißig Bataillonen bestehendes serbisches Heer besiegten. Das Communiqué, das einzelne mißverständlichen haben, bezweckt ausschließlich zu erklären, daß große, entscheidende Ereignisse sich nicht im Süden, sondern im Norden abspielen werden. Ich erkläre offen, welches die Lage ist, wie ich auch mit männlicher Offenheit sprechen würde, wenn die Lage nicht diese wäre. Ich wiederhole, daß wir mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein können; denn es gelang, dem Feinde riesige Verluste beizufügen. Man muß sich jedoch, wie ich bereits erklärt habe, vor Augen halten, daß der entscheidende Kampf oben geführt werden wird.

Politische Rundschau.

Rüstungen, 25. August.

Die Kriegsunterstützung ist keine Armenunterstützung! Wir hatten bereits mitgeteilt, daß das Reichsamt des Innern der Auffassung ist, die Kriegsunterstützungen dürfen keine Armenunterstützung sein. Jetzt meldet eine halbamtliche Korrespondenz:

„Der Stellvertreter des Reichsanzlers, Staatssekretär des Innern Dr. Dellbrück, hat verfügt, daß kein Verlust öffentlicher Rechte durch Annahme von Kriegsunterstützungen herbeigeführt werden soll. Am Reichsgesetz vom 15. März 1909 und in den zumest diesem Reichsgesetze nachgebildeten Landesgesetzen ist bestimmt, daß als Armenunterstützungen, die den Verlust öffentlicher Rechte nach sich ziehen, nicht anzusehen sind Unterstüzungen, die nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Nothlage gewährt werden. Das Gesetz geht hierbei von der Auffassung aus, daß zur Ausübung der öffentlichen Rechte einer gewisse wirtschaftliche Selbstständigkeit erforderlich ist, diese aber noch bei Personen vorhanden ist, die durch eine augenblickliche Nothlage gezwungen sind, vorübergehend die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Die durch den Krieg eingetretene Arbeitslosigkeit muß als eine solche augenblickliche Nothlage gelten. Die deshalb gewährten Unterstüzungen werden daher auch nicht als Armenunterstützungen anzusehen sein, da sie doch nur vereinzelter Leistungen sein werden, auch wenn sie wiederholt gewährt werden sollten. Es ist hiernach Vorzorge getroffen, daß die entscheidende Lage der zahlreichen Personen, die ohne Verschulden durch den Krieg arbeitslos und unterstützungsbedürftig geworden sind, nicht noch durch den Verlust öffentlicher Rechte erschwert wird. Alle Personen, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind in Not geraten, aus öffentlichen Mitteln Unterstützung erhalten, erleiden also in ihren öffentlichen Rechten keinerlei Einbuße, bleiben z. B. berechtigt, zu wählen oder gewählt zu werden.“

Die halbamtliche Korrespondenz fügt dem Vorstehenden hinzu:

„Diese Maßnahme der Verbündeten Regierungen, die allen Beteiligten die Gewahr gibt, daß sie infolge der während des Krieges empfangenen Unterstüzungen in keiner Weise jetzt und späterein in der Ausübung ihrer öffentlichen Rechte beeinträchtigt werden, ist auch deshalb bemerkenswert, weil mit ihr die verbündeten Regierungen zum Ausdruck bringen, daß durch den Krieg eine augenblickliche Nothlage geschaffen ist, die von weiten Kreisen der Bevölkerung aus eigener Kraft nicht überwinden werden kann. Darin liegt eine einbürgliche Mahnung für alle diejenigen, die in der Lage sind, den Familien, die infolge des Krieges in wirtschaftliche Not geraten sind, bei der Ableistung von Zahlungsberechtigungen Entgegenkommen und Erleichterungen gewähren zu können.“

Nationale Hilfsarbeit. Nach einer zwischen ihnen getroffenen Vereinbarung geben die obersten Reichs- und Staatsbehörden die folgende Erklärung bekannt: Alle diejenigen männlichen Personen, die sich in patriotischer Pflichterfüllung den Militär- und Zivilbehörden für unentgeltliche Beschäftigung jeder Art zur Verfügung zu stellen gewillt sind, werden hiermit ersucht, sich in Zukunft nicht mehr direkt — weder mündlich noch schriftlich — an die Behörden (Großer Generalstab, Kriegsministerium, Admiralstab der Marine, Reichsmarineamt, oberste Reichsbehörden sowie sämtliche preussische Ministerien), sondern nur noch ganz ausschließlich an die zur Entgegennahme aller derartigen Meldungen begründete Vermittlungsstelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit (NW 7), Dorotheenstrasse Nr. 8, zu wenden. Die Behörden ihrerseits werden ihren Bedarf an solchen unentgeltlichen Hilfskräften eintretendfalls aus den bei der obengenannten Vermittlungsstelle eingegangenen Meldungen decken. Meldungen, die bei den obengenannten Behörden direkt eingehen, werden von diesen in Zukunft grundsätzlich der Vermittlungsstelle zur weiteren Bearbeitung überwiesen werden. Selbstverständlich beabsichtigen die Behörden nicht, Kräfte, die bisher gegen Entgelt tätig waren und durch den Krieg ihrer Tätigkeit entzogen sind, durch unentgeltliche Hilfskräfte zu ersetzen. — Dieser offiziellen Verkaufbarung ist W. Z. B. in der Lage, das Folgende erläuternd hinzuzufügen: Die Schaffung einer derartigen Vermittlungsstelle hat sich als dringend notwendig erwiesen, weil, nachdem der erste Bedarf an Hilfskräften gegenwärtig gedeckt ist, für die Zukunft die Sammlung aller eingehenden Meldungen an einer Zentralstelle dringend geboten erscheint. Bei der großen Vielseitigkeit der in Betracht kommenden Verwendungsmöglichkeiten des einzelnen wird auf diesem Wege am besten den verschiedenen Ressorts jederzeit eine genaue Uebersicht über sämtliche eingegangenen Meldungen ermöglicht. Es kann nicht denkbare und freudig genug anerkannt werden, mit welcher Hingebung die weitesten Kreise der Bevölkerung eine freiwillige nationale Verrichtung im Dienste des Vaterlandes anstreben. Um so notwendiger ist es, jede Vereinfachung dieser Verrichtungen zu verhindern und durch die Schaffung einer einheitlichen Organisation in Form einer Zentralstelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit auch einer ungewöhnlichen Belastung der einzelnen Behörden, wie sie sich bereits in letzter Zeit stark bemerkbar gemacht hat, vorzubeugen. Seitens der obengenannten Vermittlungsstelle werden wir, um Streitigkeiten vorzubeugen, ersucht, noch besonders darauf hinzuweisen, daß sie nur der Vermittlung völlig unentgeltlicher, das heißt ungeschalteter Tätigkeit dient. Nachfragen nach bezahlter Arbeit können von dieser Zentralstelle weder entgegengenommen noch vermittelt werden. Die Vermittlungsstelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit ist auf Grund der Auffassung der Reichs- und Staatsbehörden, daß die Vereinfachung der durch den Krieg hervorgerufenen Arbeitslosigkeit im gegenwärtigen Augenblick eine der wichtigsten und unternehmendsten Aufgaben aller für das Volkwohl verantwortlichen amtlichen Stellen darstellt, ausschließlich zur Vermittlung derjenigen Stellen ermächtigt, deren Befehle durch bezahlte Kräfte wegen der Art der zu leistenden Arbeit nicht in Betracht kommt.

Ueber Ausfuhrhandel nach dem neutralen Ausland schreibt die Nordd. Allg. Zig.: Eine der einschneidendsten Wirkungen des Weltkrieges ist die Unterbindung des Warenverkehrs zwischen den kriegführenden Staaten. Um so mehr müssen wir darauf bedacht sein, den Handel mit dem neutralen Ausland aufrecht zu erhalten. Es wird darauf ankommen, Transportwege über neutrale Länder zu finden. Einige dieser Länder haben den Bedürfnissen der Zeit nach Errichtung neuer Schiffslinien bereits Rechnung getragen. Es wird jeden Sonnabend von Rotterdam ein Schiff nach New York abgefertigt. Auch in Schweden ist eine überseeische Schiffsverbindung eröffnet worden, die von Göttinger ausgeht. Der nächste für Afrika bestimmte Dampfer verläßt Göttinger am 24. d. M. und läuft Christiania am 27. August an. Ebenso steht der Weg über Genoa offen. Ein anderer Weg ist der über Koblenz, auf den wir besonders aufmerksamer machen. Aus Bergen und Christiania, sowie Stockholm werden als Ausgangspunkte überseeischer Dampferreisen in Frage kommen. Es ist richtig, daß der Ausfuhr die aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Ausfuhrverbote ihrem Wortlaut nach vielfach entgegenstehen. Es ist indes dem Reichsanzler die Ermächtigung gegeben, von den Ausfuhrverbote: Ausnahmen zu gestatten. Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß die Reichsleitung von dieser Ermächtigung ungescheut Gebrauch machen wird. Bei dieser Sachlage kann unterer Exportindustrie nur dringend geraten werden, alles daran zu setzen, die zur Aufrechterhaltung unserer Ausfuhr gebotenen Gelegenheiten in vollem Umfange auszunutzen.

Der Postfall der Getreide-Einfuhrscheine. Eine Verfügung des Finanzministers besagt: In Handelskreisen ist die Meinung hervorgetreten, daß nach Inkrafttreten des durch Bekanntmachung vom 4. August mitgetheilten Bundesratsbeschlusses Waren, die nach dem Beschluß bis auf weiteres autonom zollfrei bleiben, die an und für sich einfuhrscheineberechtigt sind, mit dem Anspruch auf Erteilung von Ein-

fuhrscheinen zur Ausfuhr nach deutschen Zollanschlussgebieten oder Freizebezirken oder zur Aufnahme in Zolllager abgefertigt werden dürfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Mälinere- oder Mälinere-Erzeugnissen weggefallen ist und ausschließlich noch bei der Ausfuhr von Holz und Hölzern in Betracht kommen kann. Wie sich aus dem Wortlaut des Artikels 2 des Gesetzes vom 4. August und aus Absatz 2 der Begründung zu dem Gesetzesentwurf ergibt, bleiben die nach Inkrafttreten des Gesetzes an die deutschen Zollanschlussgebieten hin gelangten, in der Bekanntmachung genannten Waren bei der Einfuhr zollfrei. Die Erteilung von Einfuhrscheinen über zollfreie Waren ist aber ausgeschlossen.

Der Verkehr auf den Wasserstraßen muß aufrecht erhalten werden. Die Nordd. Allgemeine Zig. schreibt: Es ist von großer Bedeutung, daß während des Krieges der Verkehr auch auf den Wasserstraßen ununterbrochen aufrechterhalten wird, da diese für die Einfuhr von Lebensmitteln, von Rohstoffen und Material aller Art eine wichtige Rolle spielen. Für die Ausnutzung dieser Verkehrsmittel stehen auch gegenwärtig genügender Raum und ausreichende Schleppkraft zur Verfügung. Woran es indes fehlt, das sind Bedienungsmannschaften. Um dem Mangel an geschulten Leuten zu steuern, hat die Militärbehörde bereits verfügt, daß die dem Landsturm angehörenden Schiffahrttreibenden nicht eingestuft werden sollen, um die Zahl der verfügbaren Kräfte zu vermehren. Es ist aber erwünscht, daß solche diejenigen Mannschaften, welche sich von ihrem Gewerbe bereits zurückgezogen haben, nach Aufruf und förmlichen Fähigkeiten sich aber nicht dienstkräftig genug fühlen, als auch solche, die sich nur vorübergehend anderen Beschäftigungen gewandt haben, sofort ihre ehemalige Tätigkeit wieder aufnehmen. — Der Kriegsminister hat die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, alle Landsturmpflichtigen, die in der Schiffahrt beschäftigt sind, nicht zum Dienst einzuziehen.

Die Deutsche Tageszeitung beschlagnahmt. Am Sonnabend ist in Berlin die Deutsche Tageszeitung beschlagnahmt worden wegen eines Drohbriefes gegen Italien. Es ist unter den herrschenden Umständen nicht opportun, den Inhalt des Artikels und sein Zustandekommen zu erörtern. Wir halten es für erfreulich und möchten dem hiernit Ausdruck geben, daß die Behörden die im gegenwärtigen Augenblicke so ungeheuren gefährlichen Schaffmachereien gegen einen auswärtigen Staat unterbinden.

Italien.

Keine Kammertragung. Die sozialistischen Kammergruppen schloßen dem Ministerpräsidenten für eine Zusammenberufung des Karlamenges zu gewinnen. Der Ministerpräsident wies aber ab. Er fürchtet anzuordnen nicht ohne Grund, daß die nationalistischen Gruppen die Dinge im ungünstigen Draufgängerform vornwärts treiben würden, wodurch Italien in die übelste Lage kommen könnte. Auf der anderen Seite sind auch starke Strömungen für eine Orientierung der italienischen Politik im österreichfreundlichen Sinne am Werke. Auch sie sind im gegenwärtigen Zeitpunkt mehr als gefährlich.

Von der streng genommen Neutralität. Dem Rester Lloyd wird aus Rom gemeldet: Nachdem die Regierung in den letzten Wochen ihren ganzen Einfluß aufgewandt hatte, um die von einigen Irredentisten vorgeschlagene Bildung von italienischen Freikorps für Serbien und Frankreich zu verhindern, und die Anwerbung für solche Korps auf italienischem Boden für strafbar erklärt hatte, kommen Nachrichten, daß in Paris und London Garibaldi-Korps in Bildung begriffen seien. In London haben sich etwa 250 Mann gemeldet, meist Italiener, aber auch viele Slaven. Das Korps nennt sich „Fremdenlegion“. 30 Engländer haben einen Fonds dafür zur Verfügung gestellt. In Paris hat sich das Korps „Garibaldi-Korps“ genannt, die die volle Unterstützung der französischen Behörden fand. Die italienische Regierung hat ihre Vorkäufte in London und Paris angezweifelt, den betreffenden italienischen Staatsangehörigen, die den Korps beigetreten seien, mitzuteilen, daß sie aller und jeder Staatsbürgerrechte in Italien durch den Beitritt zu dieser Korps verlustig gehen.

Gewerkschaftliches.

Warnung vor Zug nach Industrieorten. Wenn auch manche Gewerbe zurzeit gut beschäftigt sind, so ist doch in den meisten infolge des Krieges eine Stodung eingetreten, die erst langsam überwinden werden kann. Daher sind in allen Industrieorten zurzeit überaus viele Arbeitskräfte vorhanden und im allgemeinen um so mehr, je größer die Stadt ist. Es kann daher nicht dringend genug darauf gewarnt werden, jetzt nach Berlin oder anderen Industrieorten zu verziehen. Die Hoffnung, dort Arbeit zu finden, wird in den allermeisten Fällen enttäuscht werden. Behörden, wirtschaftliche Vertretungen, Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen sollten nach Kräften darauf hinwirken, daß gegenwärtig niemand seinen Wohnsitz wechselt, so lange ihm nicht in zuverlässiger Weise die erstrebte Arbeitsstelle gesichert ist.

Lokales.

Rüstungen, 25. August.

Von der Feldpost.

Von allen Seiten sind lebhaftes Klagen gekommen über die mangelhafte Bestellung der Feldpostsendungen an die im Felde stehenden deutschen Truppen; Sendungen in umgekehrter Richtung sind prompt angekommen. Darauf erläßt das Reichspostamt folgende Bekanntmachung. Infolge zahlreicher Anfragen über Verhältnisse von Postsendungen an Angehörige des mobilen Heeres wird folgendes bekanntgegeben: Die Regelung der Zuführung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen ist an und für sich ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Verwendung

Bekanntmachung.

Fakaten. Im Festungsbereich muß bis auf weiteres aus gesundheitlichen Gründen die Bewegung der Felder mit menschlichen Entwürfen bis zur Maßbegrenze gänzlich, in den Außenstellungen in der Umgebung von Quartieren bis auf 500 m unterbleiben. Der Transport von Fakaten, auch nach außerhalb, darf nur in geschlossenen Wagen stattfinden.

Wilhelmshaven, 20. Aug. 1914.

Kaiserliche Kommandantur Wilhelmshaven.

Vorliegendes wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rüstringen, 20. Aug. 1914.

Der Militärpolizeimeister.

Dr. Hillmer. [4097]

Bekanntmachung.

Das Amt sucht zum baldigen Eintritt einen gewandten und zuverlässigen Schreiber. Gesuche sind zum 1. September d. J. einzureichen. Lebenslauf und Zeugnisse sind beizufügen.

Rüstringen, 17. August 1914.

Großherzog. Amt Rüstringen.

Dr. Hillmer. [4102]

Gebrauchte Nähmaschinen

kaufe und tauche um. [3080]
W. Koch, Wilhelmsh. Str. 80.

Pökelfleisch

1 Pfund 10 Pf., empfiehlt [4121]

E. Langer, Neue Str. 3.

Zu verkaufen

Pferdedünger.

Wilhelmsh. Aktien-Brauerei
Niederlage Rüstringen
Hofstraße 7. [4106]

„Frische“

Kraft- und Markknollen

1 Pfund 5 Pf.,
12 Pfd. 50 Pf.
empfiehlt [4137]

O. Hammer, Königstr. 24

Nähmaschinen

neu u. geb., für Befleißigungsamt-
Nähm., spottbillig zu verk. [4128]
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 43

Einwarden.

Ein Fahrrad gefunden.
Abzuholen bei [4089]
Joh. Büscher, Weserstr. 50, p.

Gesucht

Erdarbeiter.

Zu melden beim **Poller Martin**,
Schwimmbadgelände. [4126]

Maurerpolier

auf sofort gesucht. [4123]
Häker, Baugeschäft,
Koonstraße 194.

Gesucht

15 Bauarbeiter

Neubau an der Deichbrücke.
Stundenlohn 60 Pf. [4129]
Johs. Buschmann.

Gesucht auf sofort

zwei Fischer

die selbständig arbeiten können und
zwei tücht. Bauarbeiter.
4135 Bruno Janßen, Bülowstr. 6

Gesucht auf sofort

ein Barbiergehilfe

4131 E. Girsch, Kronenstr.

Ehrl. fleißig. Bauarbeiter

nach der Schulzeit gesucht. [4134]
Ant. Seegen, Güterstr. 67.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. eine kleine schöne
dreizimmerige Wohnung billig.
4132 Notbert, Zedeliusstr. 13.

Zu vermieten

möbliertes Zimmer mit Kochge-
legenheit Gerichtsstraße 2. [4120]

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Witwe Juden, Umlandstr. 4.

Bekanntmachung.

Das Ministerium bringt nachstehend einen Aufruf des Stellvertreters des Reichsanwalters, betreffend Feststellung der in Belgien gegen deutsche Reichsangehörige verübten Gewalttätigkeiten, mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß mit der Entgegennahme der Behauptungen die Großherzoglichen Vertreter und die Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse beauftragt sind.

Oldenburg, den 20. August 1914.

Ministerium des Innern.

S. C. C. C.

Aufruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mitteilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezuziehen können, die Aufforderung, ihre Mitteilungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Mitteilungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige Mitteilungen erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.

Delbrück

Vorliegendes gelangt hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Rüstringen, den 23. August 1914.

Großherzogliches Amt Rüstringen.

Dr. Hillmer. [4096]

Rüstringer Sparkasse, Rüstringen.

Mündelsicher.

Einlagen-Verkehr vom 17. bis 22. August

Einlagen Abhebungen

Mark 75100.— Mark 14400.—

mithin eine Zunahme von Mark 60.000.— [4121]

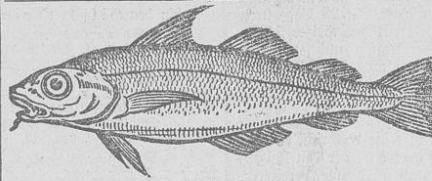
Arbeitsvermittlungsstelle Rüstringen

Nathans Zedeliusstraße.

Offene Stellen

Stellengefuche

Dienstmädchen.	Mädchen.	[4138]
Arbeitsfrauen.	Stundenfrauen.	
Steinlopper.		



1 Waggon Fischkonserven

eingetroffen. [4124]

Für Wiederverkäufer, Wirte und Kantinen billig.

Joh. Stehnke

Wilhelmshavener Straße 29, Telefon 732.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Die Kassenräume sind geöffnet
vormittags von 8 bis 1 Uhr
nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr
Die Kassenkassette nachmittags bis 8 Uhr. [3281]
Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kassenräume geschlossen. Der Vorstand: Wilh. Götte, Vorsitzender.

Städtische Badeanstalt Rüstringen

Odeonstraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonntag bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 1 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. [32]
Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonntags nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt.
Verabreicht werden außer Reinigungsbadern alle medizinischen Bäder. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitag und Sonntags, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen.
Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Die Volksfürsorge
Die Volksfürsorge
Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Uberschuss ausschließlich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

Erdarbeiter und ein Maschinist

für Greifbagger sofort gesucht. Zu melden Baustelle Ufermauer östlich der Rüstringer Brücke. [4114]

H. Möller, Baugeschäft.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 26. August, abends 8 Uhr
beim Wirt Gutweland, Grenzstraße 38:

Außerord. Mitglieder-Versammlung.

Unter Berücksichtigung der ersten Zeitverhältnisse und wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Da die Versammlung um 10 Uhr beendet sein muß, so wird dieselbe pünktlich um 8 Uhr eröffnet. [4100]

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarb.-Verband

Achtung! Verwaltungsstelle Rüstringen. Achtung!

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Ortsverwaltung beschloffen hat, den Familien der im Felde stehenden Kollegen vom Montag den 24. August an, solange unsere Mittel reichen, folgende Unterstützung zu gewähren: [4136]

- Familien mit 1 bis 2 Kindern 3,00 Mk. die Woche
- Familien mit 3 bis 4 Kindern 4,00 Mk. die Woche
- Familien mit 5 bis 7 Kindern 5,00 Mk. die Woche
- Familien mit über 7 Kindern 6,00 Mk. die Woche

Die Unterstützung kommt am Sonnabend nachmittags von 5 bis 7 Uhr zur Auszahlung. Die Ortsverwaltung.

Die amtlich vorgeschriebenen

Brotpreislisen

empfehlen wir für Bäckereien,
Brotverkaufsstellen usw. usw.

Paul Hug & Co., Peterstraße.

Fahrrad-Kauf „Frisch auf“, Offenbad a. M.

(Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität)

Bei Bedarf in **Fahrradkleidung** wollen Sie nicht veräußern, unser großes Lager in **erklaßigen** Fahrrädern und **Reparaturteilen** anschauen. Wir führen nur erprobte, gute Waren.
28 **Präzision!** circa 500 **Verkaufsstellen!** [4123]

Verkaufsstelle Rüstringen, Werfstraße 70
Besteingerichtete **Reparatur-Werkstatt im Hause.**

Gesucht auf sofort

zehn Maschinisten

für Dampfträhne und Dampfkrannen.

Ludwig Lange, Bauunternehmer,
[4118] Deichstraße.

Luise Herrmanczyk
August Bredlau

Verlobte
Rüstringen i. O. Allenstein
[4125] z. Z. Wilhelmshaven.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Luise** mit dem Kaufmann **Herrn August Bredlau** aus Allenstein beehren wir uns anzuzeigen.
Rüstringen i. O., August 1914.
Theodor Herrmanczyk und Frau
Lissi geb. Wagener.

Freiwillige Feuerwehr

Wilhelmshaven.
Donnerstag den 27. August,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Aufnahme
Brandmeister betreffend.
Sonderberichtigung betreffend.
Verchiedenes. [4127]

Das Kommando.

Zunge Mädchen (auch Frauen)

sollten unsere Handelschule jetzt besuchen zwecks Ausbildung zur Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc., da durch Einberufung der männlichen Kräfte Gelegenheiten gesucht werden. [4088]

Kleinrentenzahlung. Prospekt frei
Handelschule „Werkur“
b. d. Lilienburg.

Wegen Fortzug verkaufen:
1 Perle, pol., Perle, pol., mit
Watr., Nachtisch, Kleberglas,
Wäschlo, Küchenstuhl, Topfherd,
mit Vorze, Küchenschrank, einige neue
Anzüge für schlanke Figur. [4137]
Rüstringen, Odeonstr. 13, i. r.

Am Sonnabend abend ist mir
mein **brauner Dobbermann-
Sund** von zwei Damen
mitgelockt worden.
Ich bitte dieselben, den Sund
wieder zurückzubringen, sonst wird
Anzeige erlattet. [4119]
S. Arnold, Wilhelmsh. Str. 19.

Gefunden ein Fahrrad.
Zu melden bei [4099]
Kirkin, Bantter Marktplat.

Einwarden.

Modenzeiten und
Zeitschriften etc.

liefert prompt
Rudolf Wersin
Raufbuchhandlung.

Kaufe jeden Posten
gebrauchte Möbel
und **Ladeneinrichtungen**
zu hohen Preisen.
W. Janßen, Rüstringen,
Peterstraße 60. [10]

Codes-Anzeige.

Gestern abend 8 1/2 Uhr
bestat nach kurzer heftiger
Krankheit unser lieber kleiner
Friedrich
im Alter von 12 Wochen.
Um stille Teilnahme bitten
Rüstringen, 25. Aug. 1914
Carl Lange und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Bantter
Weg 8, aus statt. [4190]

Englands Blutschuld.

Der älteste und berühmteste deutsche Naturforscher und... Der älteste und berühmteste deutsche Naturforscher und... Der älteste und berühmteste deutsche Naturforscher und...

schließen und Enttstellung der historischen Tatsachen reichen... schließen und Enttstellung der historischen Tatsachen reichen... schließen und Enttstellung der historischen Tatsachen reichen...

Mit blutendem Herzen und lediglich dem Drange meines... Mit blutendem Herzen und lediglich dem Drange meines... Mit blutendem Herzen und lediglich dem Drange meines...

Der Eiferer von Rom.

Lebten wir in Friedenszeiten, so würde die Nachricht von... Lebten wir in Friedenszeiten, so würde die Nachricht von... Lebten wir in Friedenszeiten, so würde die Nachricht von...

Politik zu verzichten nicht angenehmer, denn zum mindesten... Politik zu verzichten nicht angenehmer, denn zum mindesten... Politik zu verzichten nicht angenehmer, denn zum mindesten...

In dem Nachruf der Germania wird freilich der „edle... In dem Nachruf der Germania wird freilich der „edle... In dem Nachruf der Germania wird freilich der „edle...

Die Keger traf des Papstes Bannfluch. Und diese... Die Keger traf des Papstes Bannfluch. Und diese... Die Keger traf des Papstes Bannfluch. Und diese...

Für Deutschland jedoch hatte ein anderer Vorstoß noch... Für Deutschland jedoch hatte ein anderer Vorstoß noch... Für Deutschland jedoch hatte ein anderer Vorstoß noch...

Feuilleton.

Die Sängerin.

Novelle von Wilhelm Hauff.

„Wertvoller Herr Kapellmeister,“ unterbrach ihn der... „Wertvoller Herr Kapellmeister,“ unterbrach ihn der... „Wertvoller Herr Kapellmeister,“ unterbrach ihn der...

„Ich lasse dem Herrn meinen gehorsamsten Respekt ver... „Ich lasse dem Herrn meinen gehorsamsten Respekt ver... „Ich lasse dem Herrn meinen gehorsamsten Respekt ver...

„Aber verzeihen Euer Hochedelgeboren,“ sagte der ver... „Aber verzeihen Euer Hochedelgeboren,“ sagte der ver... „Aber verzeihen Euer Hochedelgeboren,“ sagte der ver...

„Wer er ist, weiß ich gerade nicht; ich bin der Lohn... „Wer er ist, weiß ich gerade nicht; ich bin der Lohn... „Wer er ist, weiß ich gerade nicht; ich bin der Lohn...

Man hörte in diesen Augenblicke den Kranken nebenan... Man hörte in diesen Augenblicke den Kranken nebenan... Man hörte in diesen Augenblicke den Kranken nebenan...

Der Doktor versuchte noch einmal, ob seine Reden bei... Der Doktor versuchte noch einmal, ob seine Reden bei... Der Doktor versuchte noch einmal, ob seine Reden bei...

„Ich den Erzähler fest an; sein Interesse schien mehr... „Ich den Erzähler fest an; sein Interesse schien mehr... „Ich den Erzähler fest an; sein Interesse schien mehr...

„Das heißt man, glaube ich, deoressendo in Ihrer... „Das heißt man, glaube ich, deoressendo in Ihrer... „Das heißt man, glaube ich, deoressendo in Ihrer...

Boloni blieb sinnend vor ihm stehen: „Gut wer dieses... Boloni blieb sinnend vor ihm stehen: „Gut wer dieses... Boloni blieb sinnend vor ihm stehen: „Gut wer dieses...

„Wertgeschätzter Freund!“ unterbrach ihn der Doktor;... „Wertgeschätzter Freund!“ unterbrach ihn der Doktor;... „Wertgeschätzter Freund!“ unterbrach ihn der Doktor;...

„Es ist zwar in der angeführten Stelle von einem... „Es ist zwar in der angeführten Stelle von einem... „Es ist zwar in der angeführten Stelle von einem...

Der junge Mann drückte gerührt die Hand des Arztes;... Der junge Mann drückte gerührt die Hand des Arztes;... Der junge Mann drückte gerührt die Hand des Arztes;...

„Wie vielen Dank bin ich für diesen Wink Euch schuldig;... „Wie vielen Dank bin ich für diesen Wink Euch schuldig;... „Wie vielen Dank bin ich für diesen Wink Euch schuldig;...

wahrheitsgetreue Geschichte dieser Tage geschrieben werden sollte, so würde die Welt wohl mancherlei interessante Enthüllungen über die Methoden erhalten, nach denen christlich-katholische Brüder sich untereinander das Wasser abzugraben suchten.

Nun wird ein Aufschreiben durch die Meihen der Bache, mitten gehen und auf der anderen Seite wird die kleine aber mächtige bisherige Clique der Oppensdorf-Leute recht angswoll in die Zukunft schauen. Zergewischen Prophezeiungen über den Kardinal, der des gehnten Miss Wlas einnehmen soll, lassen sich heute weniger, denn je machen. Nur soviel steht fest, daß auch in das Konklave, in dem unter den alten Zeremonien die Papstwahl vollzogen wird, der Kämin der Waffen bringt und daß die Gegenläufe unter den europäischen Staaten bei der Entscheidung über die Person dessen, der den Stz des heiligen Petrus einnehmen soll, wahrscheinlich eine größere Rolle spielen werden als etwaige Meinungsverschiedenheiten über die Stellung, die die Lehre des Thomas von Aquino in der Theologie der Gegenwart einzunehmen hat.

Aus dem Lande. Aus den Gewerkschaften.

Da der Zeitungsversandt zurzeit immer noch nicht in vollem Umfange wie früher möglich ist und somit besonders die größeren Gewerkschaftsorganisationen ihren Mitgliedern eine Verbandszeitung nicht zustellen können, so nehmen wir Vereinfachung, jede wichtige Bekanntmachung der Gewerkschaftsvorstände zu veröffentlichen, damit die Mitglieder stets auf dem Laufenden gehalten werden. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden organisierten Arbeiters, gerade jetzt die örtliche Parteipresse genau zu verfolgen.

Nachstehend geben wir den wesentlichsten Inhalt einer Bekanntmachung des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes aus der in ganz beschränktem Umfang erschienenen Nummer 34 der Metallarbeiterzeitung wieder. Der Vorstand teilt darin auf einige Anfragen mit, daß er sich auch in Kriegszeiten an das Statut gebunden halte und daher nur diejenigen Beschränkungen der Unterstufungen eintreten lassen kann, die er glaubt rechtfertigen zu können. Ob diese Einschränkungen genügen, oder ob die getroffenen Einschränkungen in Höhe wieder werden aufgehoben werden können, kann nur auf Grund der wöchentlichen Berichterstattung, zu deren Durchführung der Verwaltungen Formulare nebst Anweisung in der abgelaufenen Woche zugewandt sind, entschieden werden.

Es werden deshalb die Ortsverwaltungen um pünktliche Berichterstattung am Schlusse jeder Woche ersucht. Da die Aufrechterhaltung der statutarischen Leistungen im ureigensten Interesse der Mitglieder und des Verbandes gelegen ist, darf von erlernten oder pünktliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen, vor allen Dingen pünktliche Zahlung ihrer Beiträge erwartet werden. Nur ein solches Stand-in-Stand-Arbeiten bietet einige Gewähr, daß der Verband seine Leistungen auch über die Zeit des Krieges aufrecht erhalten kann. Räst sich aber Letzteres heute noch nicht übersehen, und ist die Sicherstellung nur durch einige Beschränkungen möglich, so ergibt sich hieraus ganz von selbst, daß der Verband im gleichen Augenblick nicht noch neue Unterstufungen einführen kann durch Gewährung von Unterstufungen an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder. So wünschenswert auch hier ein Eingreifen unserer Organisation wäre, so unmöglich ist es gerade im gegenwärtigen Moment, Verbandsmittel zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Unterstufung der bedürftigen Familien der eingezogenen Mannschaften ist in erster Linie

Sache des Staats und der Gemeinden. Letztere haben bereits die öffentliche Hilfeleistung organisiert, allgemeine Selbstmattungen eingeleitet und gewähren daraus den bedürftigen Familien entsprechende Unterstufungen. Soweit die bis jetzt bei uns eingegangenen Mitteilungen verschiedener Verwaltungen erkennen lassen, beträgt die Staatsunterstufung unter Sineurechnung der von den Gemeinden geleisteten Zuschüsse verhältnismäßig das Doppelte, in einzelnen Fällen sogar das Dreifache dessen, was beispielsweise eine größere Gewerkschaftsorganisation an Arbeitslosenunterstufung an ihre Mitglieder während des Krieges gewährt. Würde auch unser Verband, wie das hier und da gewünscht worden ist, die Arbeitslosenunterstufung wesentlich kürzen und die dadurch freierwerbenden Mittel zur Unterstufung an bedürftige Familien der zum Krieg eingezogenen Mitglieder verwenden, so wären die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Mitglieder der wesentlich schlechter gestellt als die Familien der eingezogenen Mannschaften. Das scheint uns kein gerechter Ausgleich zu sein, besonders wenn man bedenkt, daß für die Arbeitslosen niemand sorgt und diese daher allein auf ihre Gewerkschaft angewiesen sind.

Was auf dem Gebiete der Unterstufung bedürftiger Familien eingezogener Mitglieder geschehen kann, muß durch besondere Maßnahmen erfolgen. Aus diesem Grunde richten wir an die heute noch erwerbsfähigen Mitglieder die dringende Aufforderung, durch freiwillige Lebensnahme besonderer Opfer, das Los der ihrer Ernährer beraubten Familien erleichtern zu helfen.

Von den in feiten Stellungen befindlichen Angestellten unseres Verbandes erwarten wir, daß sie den Mitgliedern mit gutem Beispiel vorangehen und je nach ihrem Einkommen sich an dieser Unterstufungsaktion beteiligen und zwar bei einem Jahresgehalt bis 2000 Mk. nicht unter 10 Prozent, über 2000 bis 2500 Mk. nicht unter 12 1/2 Prozent, 2500 bis 3000 Mk. nicht unter 15 Prozent, 3000 bis 3500 Mk. nicht unter 17 1/2 Prozent, 3500 bis 4000 Mk. nicht unter 20 Prozent, über 4000 Mk. nicht unter 25 Prozent.

Die Eingehung dieser Beiträge erfolgt durch die Ortsverwaltungen in der hergebrachten Weise. Zur Quittierung der Beiträge wird eine besondere Quittungsmarke im Nennwert von 1/2, 1, 5 und 10 Mark herausgegeben, von der den Ortsverwaltungen zunächst eine kleinere Anzahl zugeht, auf Bestellung aber das entsprechende Quantum nachgeliefert wird.

Kolleginnen, Kollegen, die Ihr noch erwerbstätig seid, molkt Ihr etwas für die Angehörigen unserer zum Kriegsdienst einberufenen Kollegen tun, so beteiligt Euch rege an dieser Unterstufungsaktion und gebt Euer Scherlein Euren Verhältnissen entsprechend zur Förderung der durch die Kriegswirren entstandenen Not Tausender. Bergewählte sich jeder, janelle Hilfe ist doppelte Hilfe, viele Quatellen werden zum Strom.

Stuttgart, 17. August 1914.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Die Leser unseres Blattes werden gebeten, soweit sie nur können, den vielen Tausenden von Metallarbeitern, die eingezogen sind, die Zeitungsblätter, in denen diese sowie andere Bekanntmachungen des Vorstandes stehen, zu vermitteln. Ueberhaupt, wenn es nur irgend geht, müssen unsere Leser bestrebt sein, die Soldaten mit aktuellem Lesestoff zu versehen. Darum werse niemand eine Zeitung weg, sondern gebe sie Vaterlandsverteidigern, die nach geistiger Nahrung und den Nachrichten über die Vorgänge in der Welt hungern. Sie wissen von den letzteren nicht viel und von den Vorgängen im Wirtschaftsleben, besonders der großen Arbeitslosigkeit, nichts.

Strachhoff. Der 11jährige Sohn des Bäckermeisters Tapfen, der beim Anführen hal, wurde von einem Pferde in den Rücken geschlagen. Der Tod trat bald ein.

Guden. Ein hartherziger Bauer in Krummhörn, dessen Namen überall mit Entrüstung genannt wird, hat gezeigt, daß es in der heutigen Zeit noch Leute gibt, denen der Begriff der Menschenfreundlichkeit abgeht. Er hatte von einem Arbeiter einen kleinen Betrag zu fordern. Er hatte ihn darum verlag und ließ er das Urteil, trotzdem der Arbeiter nun zum Kriegsdienst einberufen war, vollstrecken. Er ließ der Frau des Arbeiters das Schwein aus dem Stalle pfänden, trotzdem diese erklärt hatte, sie wollte die Schuld durch Feldarbeit abtragen.

Nienburg. Der Krieg bringt Not und Tod nicht nur in der Schlacht, sondern auch sonst. Das mußte eine Bärenführertruppe erfahren, die sich zwei Tage in Nienburg aufhielt. Die plötzlich entstandene Aneignung gegen alles Fremde und die Sorge für die eigenen Volls-genossen, die im Felde stehen, verschloß Hand und Geldbeutel der sonst freigebigen Einwohner gegen die dunkeläugigen und schwarzhaarigen Fremdlinge aus den Karpaten. Die Truppe wurde völlig mittel, und obdächlos und wurde in Armenpflege genommen, die Bären aber von einem dazu beauftragten Förster totgeschossen.

Aus aller Welt.

Unsere Toten auf dem Schlachtfelde. In der Strahburger Bürgerzeitung wird über die Beerdigung der auf dem Schlachtfelde Gefallenen folgendes mitgeteilt: Was die Beerdigung der Toten anbelangt, so ist sie derart organisiert, daß in jedem Orte ein Vertrauensmann für die Bestattung der in der Garnung Gefallenen, und zwar in Massengravern, verantwortlich gemacht wird. Während es noch im Kriege von 1870 vielfach der Brauch war, den Gefallenen die Stiefel auszugeben, um sie weiterhin dem Vaterlande dienstbar zu machen, wurde in diesen späteren Tagen der deutsche Soldat in seinem vollen Ehrenkleide der Erde übergeben. Ueber Wertachen und Barmittel, die sich bei ihm vorfinden, und welche letztere im Brustbeutel abgehauen wurden, führt die Rosarettkommission genaue Listen und läßt unter Deponierung der Gegenstände beim Bürgermeister des Ortes von diesem die Quittungen ausstellen. Später gehen diese letzten Auktionen der feuren Gefallenen in den Besitz der Familienangehörigen über. Die Bestattung der deutschen Toten erfolgt in der Weise, daß man sie in die Zelthäuser hüllt, die sie ins Feld mitgenommen haben, und daß man in eigens vorgeschriebener Weise Freund und Feind nebeneinander beisetzt.

Standrecht. In Vachen wurden neuerdings zum Vord Belgier, darunter eine Frau, vom Standgericht zum Tode verurteilt und erschossen. Am Montag kam wieder ein größerer Zug belgischer Zivilisten herein, denen vorgeworfen wird, sich an dem Frankreichkrieg gegen deutsche Soldaten beteiligt zu haben. Unter den Gefangenen befinden sich verschiedene Geistliche und Ordensleute.

Unter dem Belagerungszustand. Ein furchtbar hartes Urteil verhängte das Koblenzer Kriegsgericht. Der Arbeiter Richter, der auf der Strafe lärmte und von einem Schuhmann zur Ruhe aufgefordert wurde, hatte diesen zu Boden geworfen, getreten und den Säbel aus der Scheide gezogen. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Jahre Gefängnis; das Kriegsgericht verurteilte Richter auf Grund des § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand zu zehn Jahren Zuchthaus.

Schwaffer.

Mittwoch, 26 August: vormittags 4.20, nachmittags 4.30

9. Kapitel.

Die Ausöhnung mit dem Geliebten schien beinahe noch von größerer Wirkung auf die Sängerin zu sein als die künftigen Kränlein ihres Arztes. Ihre Gesundheit besserte sich in den nächsten Tagen zusehends, und bald war sie so weit hergestellt, daß sie die Besuche ihrer teilnehmenden Freunde außer dem Bette empfangen konnte. Diese Wendung ihres Zustandes mochte der Direktor der Polizei abgewartet haben, um die Sache weiter zu verfolgen. Er war ein unmissiger Mann, und die Hof sagte von ihm, daß ihm nicht leicht einer entgehe, auf den er einmal sein Auge geworfen, sollte er auch hundert und mehrere Meilen entfernt sein. Von dem Medizinalrat war ihm die Geschichte der Sängerin mitgeteilt worden, er hatte sodann mit dem Baron Martinow noch weitere Rücksprache genommen und einiges erfahren, was ihm von großem Interesse schien. Der Befandte hatte ihm neulich gestanden, daß er von dem Vorfalle mit der jungen Bianetti Gelegenheits genommen, das raschlose Leben des Chevalier de Blando höheren Ortes zu berühren. Er hatte nicht verkannt, hauptsächlich den Umständen, daß jenes arme Kind eigentlich veräußert wurde, ins rechte Licht zu setzen. Dieses berüchtigte Haus wurde kurze Zeit darauf von der Polizei aufgehoben, und der Baron schien dies hauptsächlich den Schritten, die er in der Sache getan, zuzuschreiben. Auch er hatte von dem Tod des Chevaliers gehört, glaubte aber mit dem Polizeidirektor, daß dies ein Kunstgriff gewesen sei, um sein Gewerbe fester fortzusetzen; denn beide hätten keinen Zweifel, jener Mordversuch an der Sängerin könne nur von diesem schrecklichen Menschen herrühren. Wie schmer war es aber, der Spur dieses Mörders zu folgen; die Fremden, die sich damals in W. aufhielten, waren, wie der Direktor versicherte, alle unverschuldig; nur zwei Umstände konnten zu Gewisserem führen; das Schmutzfuch, welches sich im Zimmer der Bianetti gefunden hatte, konnte, wenn man irgendwo ein ähnliches sah, zur Entdeckung leiten; es war daher die genaueste Beschreibung davon in den Händen aller jener Männerinnen und Mädchen, welche die Garderobe der Fremden in W. zu befragen pflegten. Sodann glaubte der Direktor aus psychologischen Gründen annehmen zu können, daß ein zweiter Versuch auf das Leben der Sängerin bald folgen würde, im Falle sich nämlich der Mörder noch in der Nähe aufhielte.

(Fortsetzung folgt.)



Vom Schwarzpulver zum Lyddit.

„Den Säbel geschliffen und das Pulver trocken!“ — wer dachte gegenwärtig nicht an dieses zeitgemäße alter Kaiserworte? Mit Voreinstimmung spricht jetzt das Schießpulver Worte der Entschcheidung. Aber Schießpulver und Schießpulver ist zweierlei. Seit der sogenannten Erfindung des Schießpulvers durch den englischen König Berthold Schwarz in Freiburg (vor gerade sechs Jahrhunderten) ist aus dem alten Schwarzpulver, das noch in den Befreiungskriegen diente, etwas ganz anderes geworden, denn die modernen Geschütze könnten mit dem alten Schwarzpulver gar nicht schießen. J. Elffer hat unlängst in der „Natur“ über die den Weg des alten Schwarzpulvers zum Lyddit und anderen starken Sprengstoffen der Gegenwart beschr. eben. Im amerikanischen Bürgerkriege machte man die Erfahrung, daß das Schwarzpulver als Treibmittel nicht kräftig genug war, und als man die Dabang vergrößerte, erreichte man nur, das die Geschützrohre barsten. Man suchte daher nach Mitteln, die Explosionsdauer zu verlängern und fand sie auch; man preßte das Pulver in sechsseitige Prismen von zwei Zentimeter Kanallänge und verlag sie mit Kanälen zu leichteren Verbrennung. So sank die Gochstpannung im Rohre, während die treibende Kraft bedeutend wuchs. In den vierziger Jahren erfand Schönbein in Basel die sog. Schießpulve, die eine doppelte so starke Treibkraft hat, wie das alte Schwarzpulver. Alles war dafür begeistert, aber als in England die erste Schießpulvefabrik kurz nach ihrer Erbauung in die Luft flog, kam man von der Schießpulve wieder ab, weil sie zu gefährlich war. Einige Techniker setzten die Versuche damit dennoch fort, und wenn man sie auch zunächst nicht für Schießpulver brauchbar machen konnte, die See- und Flotten der Gegenwart verwenden sie dennoch. Man packt sie als Sprengladung in Mengen von mehr als 100 Kilogramm in Tonpöden, und ihre unmeasene Explosionskraft richtet furchtbare Verheerungen an. Weitere Umformungen der Schießpulve machten sie auch als Treibmittel für Schießpulver brauchbar: 1886 erfand Vialle das erste rauchlose Schießpulver, gelatinierte Schießpulve, die zu Blättchen umgewandelt und zerhackt sind. Gegenwärtig

verwenden eine Reihe von Staaten diese Art der Schießpulve als Grundlage ihres Pulvers. Das französische B-Pulver, dem Frankreich wahrscheinlich den Verlust zweier Panzergeschütze durch Explosion verdankt, enthält beispielsweise 68 Teile Schießpulve, 29 Teile Kolloidiumpulver und einen Teil flüchtiger Bestandteile. Ein erfolgreicher Nebenbuhler der Schießpulve ist das Nitroglycerin, das im Jahre 1847 von dem Italiener Sobrero entdeckt wurde. Das Nitroglycerin, ein weißliches Öl, ist ein höchst gefährlicher, schwer anzunehmender Sprengstoff, der die Kraft der Schießpulve noch übertrifft, und Nitroglycerin bildet gegenwärtig den Grundbestandteil der meisten Sicherheitsprengstoffe. Allein wird es in Deutschland überhaupt nicht angewandt. Man hat verstanden, es ungefährlich zu machen. Albekannt ist die Art, in der Nobel im Jahre 1866 das Nitroglycerin mit Kieselgur vermengte und es so als Dynamit harnlicher machte. Auch die Sprengelatine, die durch Gelatinieren des Dynamits mit Kolloidiumpulver erzeugt wird, ist im Vergleich zum Nitroglycerin harmlos, übertrifft das Nitroglycerin dagegen an Sprengkraft. Sprengelatine wird gegenwärtig von mehreren Staaten als Sprengstoff für schwere Geschütze verwendet: die Masse wird mafkaronartig gepreßt oder genalgt und in Blättern zerhackt, und in elektrische Ladungen zu verpacken, überzieht man das fertige Blättchen oder Nöhrenpulver mit Graphit. Das englische Cordit und das italienische Filit sind beispielsweise auf dieser Grundlage aufgebaut. Zur Füllung von Granaten hat man in der Pifirinaure einen trefflichen Sprengstoff gefunden, den Hausmann erfunden hat. Pifirinaure und Stoffe, die sich von dieser nur wenig unterscheiden, dienen heute in fast allen Staaten als Sprengladung der Granaten. Dabin gehören das englische Lyddit, das französische Melinit und Krejlit, das Oesterreichs und die Schimoje der Japaner.

Heringsmild. Fräulein Susti ist seit vorgestern nicht im Bad erschienen. Ein betreuernder Herr begibt sich in ihr Hotel. Er trifft sie im Weibsil, erfährt, daß sie an Magenbeschwerden leide, und empfindet sie ein Mittel, das ihm selbst einmal gute Dienste geleistet habe: Heringsmild, aus nichterem Magen gewonnen. Einige Tage danach. Der Herr begegnet Fräulein Susti im Kurpark. „Herr Professor“, sagt sie mit höchem Erönnen, „ich muß Sie bezüglich des Magenmittels noch etwas fragen.“ — „Run?“ — „Wie werden Herings gemolten?“